

An den Problemen vorbei diskutiert

Leo Mayer behandelt in seinem Referat auf der 9. Tagung des Parteivorstandes u.a. die Fragestellung, ob die DKP „überhaupt noch die Kraft [hat], um die gesellschaftliche und politische Entwicklung zu beeinflussen“. Diese Fragestellung auf die Tagesordnung zu setzen, ist von höchster Bedeutung für die Partei. Das die Partei überaltert ist und andere Probleme hat, ist indes nicht neu. Gen. Christian Koberg hatte dies bereits auf der Tagung des Parteivorstandes vom 10.09.2006 deutlich gemacht.¹ Seitdem sind mehr als drei Jahre vergangen und die Partei muss sich dieser Problematik stellen und Wege in die Zukunft finden. Doch worin können die Wege zu finden sein?

Das Sekretariat des Parteivorstandes hat sich entschlossen, „Politische Thesen“ zur Diskussion zu stellen. Doch unklar ist, ob sich dadurch die Probleme der Partei lösen lassen. Und das wage ich zu bezweifeln, selbst wenn man von den gesamten theoretischen Fehlern in dem Papier absieht. Mit Thesen wird der organisatorische Zustand der DKP nicht verändert. Gen. Koberg berichtete damals, dass von ca. 265 Parteigruppen lediglich 101 Gruppen einen arbeitenden Vorstand haben, dass lediglich in 51% der Gruppen Bildungsabende gemacht werden etc. Wird dieser Zustand durch Thesen beseitigt? Gen. Koberg berichtete ebenfalls, dass es oftmals nicht gelingt, neu eingetretene Mitglieder in die Partei zu integrieren, und diese wieder austreten. Ich denke, man wird mir auch hier zustimmen können, wenn ich behaupte, dass dieses Problem nicht durch ein paar Thesen gelöst wird.

Es gibt aber Entwicklungen innerhalb der DKP, die zeigen, wie man die Partei zukunftsfähig machen kann. Und wenn ich mich nicht täusche, wurden diese Entwicklungen vom Parteivorstand angestoßen. Diese sollten unterstützt werden. Z.B. die Initiative um die Partei-Internetseite www.kommunisten.de bietet so viele Möglichkeiten für die Gruppen, die man einfach nicht ungenutzt lassen kann. Nicht nur, dass jetzt versucht wird, mittels der modernen Medien die Inhalte der DKP zu transportieren, sondern die Genossen werden direkt zur Mitarbeit angesprochen. Die Gruppen haben die Möglichkeit, wichtige Inhalte, Bilder usw. für ihre eigenen Internetseiten zu bekommen, ohne großen Aufwand betreiben zu müssen. Zudem hat die Vernetzung der Webmaster den Vorteil, auf schnellem Wege Hilfe bei Problemen oder Anregungen zu bekommen; die Webmaster der Gruppen sind keine Einzelkämpfer mehr.

Gerade hier sollte man ansetzen und denselben Prozess auch auf andere Bereiche der Parteiarbeit erweitern. Wäre es nicht sinnvoll, wenn sich die Genossen z.B. aus der Arbeitslosenbewegung, Umweltbewegung usw. vernetzen, Informationen aufbereiten und der Partei zur Verfügung stellen? Wir alle wissen doch, als Einzelkämpfer werden wir sehr leicht von der Fülle an Aufgaben erdrückt; warum arbeiten wir dann nicht innerhalb der Partei zusammen? Und wenn wir innerhalb der Partei zusammen arbeiten und eine Vielzahl der Gruppen mit Informationen versorgen können, können wir auch wesentlich besser in den Bewegungen arbeiten und Positionen der DKP einbringen und vertreten.

Die Kritiker des Parteivorstandes, ob sie nun zu den Unterzeichnern des Papiers der 84, zur „Kommunistischen Initiative“ oder anderen Gruppen gehören, sollten sich doch einfach fragen, welchen praktischen Beitrag sie für die inhaltliche und organisatorische Festigung der Partei leisten. Das leidige Thema ist, dass es Genossen gibt, die hinter jedem Baum einen Revisionisten hocken sehen. Leider muss man immer wieder den Eindruck gewinnen, dass diese Genossen nicht aus ihrem „Studierstübchen“ herauskommen und den praktischen Problemen der „Tagespolitik“ oder den aktuellen Entwicklungen vollkommen fremd gegenüber stehen. Wer aber in den Bewegungen aktiv ist, deren Probleme kennt und an

¹ <http://www.dkp-online.de/pv/8pv2006/chkoberg.pdf>

ihren Diskussionen und Aktionen teilnimmt, kann die Lage besser einschätzen und kann der Partei bei der inhaltlichen Profilierung und organisatorischen Stabilisierung behilflich sein.

Natürlich braucht man dafür keine „Politischen Thesen“. Die Genossen sollten aber auch nicht immer ihren Blick zum Parteivorstand wenden und darauf warten, dass ihnen gesagt wird, was zu tun ist. „Fragt nicht, was die Partei für Euch tun kann, sondern fragt Euch, was Ihr für die Partei tun könnt!“

Bernd Müller